

# Bäume gefällt, Fakten geschaffen

Einen ganzen, wenn auch kleinen Wald hat ein Privatinvestor auf dem Grundstück des geplanten Neubaugebiets Donauallee gerodet. Darunter eine 200 Jahre alte Eiche.

Silke Kröger

■ **Sennestadt.** Stadtweit sind derzeit eine ganze Reihe von Bebauungsplänen gerade rechtskräftig geworden, ein weiterer großer Schwung ist noch in der Abstimmung. Zu letzteren gehört der B-Plan „Wohnen an der südlichen Donauallee“: Im 4,75 Hektar großen Grünbereich zwischen Altmühlstraße, Donauallee und Verler Straße sollen laut Verwaltungsabsicht rund 50 neue Wohnungen entstehen. Über die genauen Details gab's schon in der Bezirksvertretung Sennestadt Kritik, nun hat ein Privatinvestor dort offenbar Fakten geschaffen – und, so berichten Naturschützer, den gesamten kleinen Wald „bis zur Bahnlinie gerodet“.

Auf einer Fläche von über 3 Hektar würden seit einigen Tagen an der Verler Straße Bäume gefällt, berichten Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), Naturwissenschaftlicher Verein für Bielefeld und Umgebung, Naturschutzbund (NABU) und Pro Grün Bielefeld. Sowohl Naturschutzbeirat als auch Naturschutzverbände hätten dazu im vergangenen Jahr Änderungen und Auflagen gefordert: „Ein Teil des Waldes und wertvolle Bäume sollten erhalten werden“, heißt es in einer gemeinsamen Stellungnahme der Verbände. Sie kritisieren, dass durch den privaten Investor jetzt noch vor der Erörterung dieser Bedenken und vor der Genehmigung des Bebauungsplans Tatsachen geschaffen worden seien. Der Naturschutzbeirat hatte unter anderem gefordert, zumindest Waldrandflächen etwa an der Bahnlinie als Biotopverbindende Bereiche sowie wertvolle Einzelbäume zu erhalten. Bei Untersuchungen seien „seltene und gefährdete Tierarten“, wie Fledermäuse wie Breit-



Wertvolle Bäume wie diese über 200-jährige Stieleiche wurden im Sennestädter Süden im Bereich der Donauallee gerodet. Für das Grundstück wird derzeit ein Bebauungsplan erarbeitet, der allerdings noch nicht rechtskräftig ist. FOTO: BUND

flügel-Fledermaus, Großer und Kleiner Abendsegler, Mausohr-, Wasser- und Zwergfledermaus, festgestellt worden. Im „Zielkonzept Naturschutz der Stadt“ werde die gesamte Waldfläche deshalb als erhaltenswert bewertet.

Gleichwohl sei der Wald nun bis zur Bahnlinie abgehakt, berichten die Naturschutzverbände – „weit über 2 Hektar“. Zu den gefällten Bäumen zählten „besonders wertvolle Eichen und Buchen, darunter eine Stieleiche mit einem Stammdurchmesser von rund 120 Zentimetern und einem geschätzten Alter von über 200 Jahren“. Im Randstreifen zur

Verler Straße gehörten auch Bäume dazu, „die einer Bebauung grundsätzlich nicht im Wege standen und deren Erhalt möglich gewesen wäre“.

Die Stadt Bielefeld wurde von der Abholzung offenbar kalt erwischt. Das Vorgehen dort sei „befremdlich, weil das B-Planverfahren noch gar nicht abgeschlossen ist“, sagt Umweltsamtsleiter Martin Wörmann. „Wir sitzen morgen mit dem Bauamt zusammen, um zu sehen, wie das rechtlich zu bewerten ist.“ Grundsätzlich sei es so, dass man bis zu 2 Hektar einer Waldfläche roden dürfe, dadurch werde allerdings „die

Nutzung nicht verändert“. „Der Wald verliert nicht seine Eigenschaft als Wald, sondern muss wieder aufgeforstet werden“ – es sei denn, in einem rechtskräftigen Bebauungsplan wäre auch eine andere Nutzung legitim. „Dann müsste ein Ausgleich geschaffen werden.“ Für Flächen über 2 Hektar sei das Forstrecht entscheidend. Die für diesen Fall zuständige Mitarbeiterin vom Regionalforstamt Ostwestfalen-Lippe (Wald und Holz NRW) ist allerdings erst Donnerstag wieder erreichbar. Artenschutzrechtlich gleichwohl, so Wörmann weiter, sei nichts zu beanstanden: „Es wurden

keine artenschutzrelevanten Arten gefährdet.“

Im noch laufenden Bebauungsplanverfahren wollten die Verbände ihre Forderungen einbringen. „Leider sind jetzt Tatsachen geschaffen und damit die Beteiligungsrechte von Bürgern und wichtige Belange mit Füßen getreten worden“, bedauern sie. Aus Sicht der Umweltverbände ist die gesamte Bebauung an dieser Stelle fragwürdig. „In Anbetracht des Klimawandels und des Ratsbeschlusses zum Klimanotstand ist es erforderlich, alle Planungen, die in wertvolle Grünbereiche eingreifen, zu überdenken.“